



HIER AUSREISSEN!



Phu, 14 Jahre, an Bord des Familienschiffs

Fotos: Marcel Klover; Illustration: Jon Frickey für DIE ZEIT (Wappin, Leo)

Der Drachen-Kapitän

Phu lebt auf einem besonderen Hausboot in Vietnam: Es sieht aus wie ein schwimmendes Ungeheuer VON HEIKE KLOVERT

Vom Dach der Kajüte aus hat Phu den besten Überblick. Da oben sitzt er, schaut übers Wasser und bewegt mit den Zehen ein langes Rohr aus Metall. Mit dem steuert er das Boot. Es ist ein kalter, diesiger Tag, der Junge trägt eine schwarze Winterjacke und eine lange Hose. Aber seine Füße sind nackt. Denn mit Schuhen könnte er das Boot nicht so gut über den Fluss lenken.



Barfuß steuert Phu das Boot

Phu ist 14 Jahre alt und lebt in der Stadt Hué in Vietnam. Seine Familie verdient Geld damit, dass sie Touristen über den Song Huong fährt, den Parfümfluss, der mitten durch die Stadt fließt. Dafür hat sie ein besonderes Boot: Es sieht aus wie ein Drache.



ZEIT-GRAFIK
5 km

Die Spitze des Bootes ist aus Metall und geformt wie ein Drachenkopf: mit Kugelaugen, spitzen weißen Zähnen und einer roten Zunge. Der Rumpf des Schiffes ist aus dickem Holz, das mit Drachenschuppen bemalt ist.

Die Kajüte, auf der Phu sitzt, wenn er das Boot lenkt, ist gleichzeitig der Wohnraum seiner Familie. Fünf Menschen schlafen hier nachts auf dünnen Strohmatten auf dem Boden: Phu, seine Eltern und zwei Schwestern. In der Kajüte stehen eine Vitrine und ein niedriger Tisch, mehr Möbel gibt es nicht. Die Fenster sind so dünn, dass Phu im Winter nachts oft friert. Trotzdem sagt er: »Ich mag alles an diesem Boot. Das ist mein Zuhause.«



Phu, seine Mutter und seine Schwester

Nachmittags geht Phu zur Schule, jeden Tag hat er von 13 bis 17.15 Uhr

Unterricht. Doch am Vormittag kann er seinen Eltern bei der Arbeit helfen. Wenn sich sein Vater nicht gut fühlt, übernimmt Phu das Boot. Seine Mutter assistiert ihm beim An- und Ablegen.

Gerade sind ein paar Touristen an Bord geklettert. Sie wollen eine Rundfahrt über den Fluss machen. Phu steuert den Drachen unter einer Brücke hindurch. Am Ufer ziehen Büsche, Bäume und einfache Holzhütten vorbei. Ganz schön dreckig ist der Song Huong. Plastiktüten und Flaschen schwimmen darin. »Wenn es heiß ist, stinkt der Fluss manchmal ziemlich«, sagt Phu. Warum er Parfümfluss heißt, weiß niemand so genau. Vielleicht weil einst wohlriechende Hölzer auf ihm transportiert wurden. Vielleicht auch, weil im Frühling Blüten auf dem Wasser treiben.

Zwölf rote Plastikstühle stehen tagsüber für die Fahrgäste in der Kajüte. Auf dem Tisch liegen Taschen, Fächer, Postkarten und Holzfiguren, die Phus Mutter an die Touristen verkauft. Dass die Familie hier wohnt, fällt kaum auf. Die Strohmatten, auf denen sie nachts schläft, stecken zusammengerollt in einer Ritze neben der Vitrine.

Im hinteren Teil des Schiffes sieht es mehr nach einer Wohnung aus: Da trocknet Wäsche auf Kleiderbügeln im Fahrtwind. In einem Plastikkorbchen stecken Zahnbürsten. Und in der Ecke steht ein Gaskocher, auf dem Phus Mutter Mong Lac das Essen zubereitet.

Heute gibt es Fisch und Reis. Den Fisch hat Mong Lac einer Frau abgekauft, die in einem Holzkanu vorbeigekam. Sie hatte auch Tüten voller Gemüse dabei. Bei Händlerinnen wie ihr können die Drachenboot-Besitzer einkaufen, ohne ihr Schiff verlassen zu müssen.

Einige Hundert Drachenboote liegen am Ufer des Parfümflusses. Sie sehen fast alle gleich aus, mit ähnlichen bunten Drachenköpfen. »Ich habe zehn Freunde, die auch auf dem Wasser wohnen«, sagt Phu. Tagsüber hält die Familie mit ihrem Boot oft an der Promenade in Hué und wartet auf Touristen. Abends fahren die Eltern mit den Kindern auf die andere Seite des Flusses, weg vom Trubel, um in Ruhe zu schlafen und um sich und ihre Wäsche zu waschen.

Es gibt nur eine winzige Toilette an Bord, aber keine Dusche. Wenn es kälter ist, macht Phu oft nur Katzenwäsche. Im Juni, Juli und August wird es in Hué über 30 Grad heiß, dann springt Phu auch mal zwischendurch ins Wasser, um sich abzukühlen.

Es ist ein einfaches Leben, und Phus Familie ist sehr arm. Die Eltern wissen nie genau, wie viel Geld sie am Tag verdienen werden. Den Fahrpreis handeln sie mit jedem Touristen neu aus. Und in manchen Monaten, wenn wenige Besucher in der Stadt sind, nehmen sie fast gar nichts ein. Phu könnte sich später eine Arbeit suchen, die mehr Geld einbringt. Doch er kann sich nicht vorstellen, auf dem Trockenen zu leben. »Ich bin glücklich hier«, sagt er. Wenn er mit der Schule fertig ist, will er das Boot seiner Eltern übernehmen. Für ihn steht fest: »Ich werde Drachenboot-Kapitän.«

zum Beispiel keine gute Ausbildung. Es gibt also etwas zu verbessern – und dabei könnte ein Kinder-Beauftragter im Bundestag helfen. Er würde jedes Gesetz prüfen: Berücksichtigt es die Interessen von Kindern? Oder verletzt es umgekehrt vielleicht sogar deren Rechte? Und gleichzeitig hätte jedes Kind in dem Beauftragten eine Person, an die es sich wenden könnte, wenn seine Rechte verletzt werden. Ob es so jemanden bald gibt, ist noch nicht entschieden. Aber ein erstes Ziel ist erreicht: Im Juni, also in wenigen Wochen, werden Politiker und Fachleute im Bundestag über den Vorschlag sprechen. Das heißt dann zwar immer noch nicht, dass es wirklich so einen Beauftragten für Kinder geben wird, aber zumindest denken schon einmal mehr Menschen darüber nach, warum so jemand wichtig sein könnte.

RÄTSELECKE

Entdeck das System, nach dem die Buchstaben in diesem Bild angeordnet sind. Wenn Du jeden Buchstaben einmal richtig verwendest, ergibt sich ein Sprichwort.

DE IEC
RDGAE
INMHN

EETR
INIE
ENMS

NNNDLEN
SEÖENOL
WISKNUW

15	1	12	6
8	10	3	13
2	16	5	11
9	7	14	4

Lösung aus der Nr. 16:

UND WER BIST DU?



Jede Woche stellt sich hier ein Kind vor. Willst Du auch mitmachen? Dann guck mal unter www.zeit.de/fragebogen

Mein Vorname und Alter:

Kester, 9 Jahre

Ich wohne in:

Düsseldorf

Wenn ich aus meinem Fenster gucke, sehe ich:

ein Mausoleum und Bäume

Glücklich macht mich:

Rockmusik

Ich ärgere mich über:

schlechte Noten

Dieses Ereignis in der Welt hat mich beschäftigt:

Tod von Ötzi

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen:

Gitarre spielen

DER ELEKTRONISCHE HUND



Euer Stellvertreter

Mehr als 100 000 Menschen fordern, dass sich der Bundestag stärker um die Rechte von Kindern kümmern soll VON JUDITH SCHOLTER

Im Bundestag treffen sich Politiker, um über Gesetze für Deutschland zu entscheiden. Abgeordnete nennt man sie, und sie sind sozusagen Stellvertreter der Menschen, die sie gewählt haben. Wählen dürfen aber nicht alle, die bei uns im Land leben, sondern nur diejenigen mit deutschem Pass und auch erst, wenn sie 18 Jahre alt sind. Kinder schicken also keinen eigenen Stellvertreter in den Bundestag.

Damit die Angelegenheiten der Kinder dort trotzdem ernst genommen werden, haben jetzt 114 000 Menschen, etwa so viele, wie in einer größeren Stadt leben, einen Aufruf unterschrieben. Sie fordern, dass der Bundestag einen Beauftragten für Kinder und Jugendliche bekommen soll. Diese Person soll sich nur um eure Rechte kümmern, Euer Stellvertreter sein.

Warum man so jemanden braucht? Weil die Rechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland und im Bundestag noch zu kurz kommen. Das meinen jedenfalls all die Menschen, die den Aufruf unterschrieben haben.

Vor 25 Jahren haben sich die Vereinten Nationen, zu denen auch Deutschland gehört, auf die Kinderrechtskonvention geeinigt. Das ist eine Art Vertrag, in dem zum Beispiel steht, dass die Staaten dafür sorgen müssen, dass alle Kinder die gleichen Chancen haben und dass ihre Meinung gehört wird. Die Kinderrechte sind in Deutschland zwar anerkannt, aber sie stehen nicht im Grundgesetz, also in den obersten Regeln unseres Landes.

Im Vergleich zu anderen Staaten geht es Kindern in Deutschland zwar gut, aber auch bei uns leben Kinder in Armut oder bekommen